

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Zusammenhängende Übungsstücke für den deutschen
Sprachunterricht an Mittelschulen**

Wortlehre und Wortbildung

Obermaier, Franz

Leipzig, 1895

III. Adjektiv oder Eigenschaftswort

[urn:nbn:de:bsz:31-272458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-272458)

gesellen gelobten, bessere Menschen zu werden. Und der Gutsbesitzer von Reindorf hatte an ihnen ganz wackere Knechte.

Nach E. Palandt.

III. Adjektiv oder Eigenschaftswort.

Grundlage:

Rätsel.

Gefrorenes Wasser, dürres Gras, gemahl'ner Weizen, enge Sträß', gekeimte Gerste, altes Weib, gedrosch'ne Garben, toter Leib, geprägte Nickel, halbes Stück, gebund'ne Blumen, dicker Strick, zerbroch'ne Töpfe, schlechtes Haus, zerstoß'ne Steine, kleine Maus, gekochte Butter, breiter Fluß, geflocht'ne Haare, netter Fuß, verbranntes Holz, gepflügtes Land — wie wird's mit einem Wort genannt?

Die durchschossen gedruckten Wörter geben die Eigenschaften der Substantiva an; sie heißen daher **Eigenschaftswörter** oder **Adjektiva**.

Übung 1. Schreibe das Sprachstück ab und unterstreiche die Adjektiva, welche vor ihrem Substantiv stehen, d. h. mit demselben attributivisch verbunden sind!

Der Comer See.

Die schroffen, schneebedeckten Firsten der Alpen haben in den südlichen Vorbergen ihren Charakter verloren. Dort starren weiße, zackige Gipfel in die Luft empor, umkreist von düsteren, launischen Wolken; hier heben sich die Berge mit reicher, duftiger Pflanzendecke in sanften, welligen Linien vom blauen, ungetrübten Himmelsgewölbe ab; dort steile, jäh abfallende Gipfel mit zerklüfteten, schauerlichen Schluchten und wilden, zerrissenen Thälern, hier sanftgeneigte, allmählich abfallende Berge mit lieblichen, anmutigen Niederungen; dort donnernde, wildschäumende Ströme, hier murmelnde, plätschernde Wasser, umsäumt von blumigen, fruchtspendenden Ufern.

In kühlen, langgestreckten Grotten wohnen hier drei herrliche, vielbewunderte Jungfrauen, die drei oberitalienischen Seen: der Comer

See, der Luganer See und der Langensee. Ersteren besuchte ich einst an einem schönen, sonnigen Julitage von dem stolzen Mailand aus.

Vor mir lag die reiche, mit unzähligen Dörfern und Städten übersäte, grüne Ebene, begrenzt von dem mächtigen Alpendamme. Zu beiden Seiten der Bahn befindet sich das fruchtbarste Land, durchzogen von zahllosen, großen und kleinen Bewässerungsgräben. Kein Fuß breit ist unbebaut und unbenuzt.

Seiner freundlichen, entzückenden Ufer und seines blauen Wasserspiegels wegen ist der Comersee einer der schönsten und bezauberndsten Punkte Oberitaliens. Die Berggipfel, meist öde, kahle Felsen, fallen in anmutigen, wallenden Linien in einen vollständigen Kranz von Walnuß- und Kastanienwäldern nieder und machen auf diese Weise den besten, angenehmsten Eindruck auf unser Auge. Und wie mannigfach wird dieses dunkle Waldesgrün unterbrochen! Hier blicken zwischen den graugrünen Olivenpflanzen, zwischen den grünen Blättern des Weinstocks und den steil sich emporziehenden, hier und da terrassenförmig angelegten Ahrenfeldern unzählige, malerische Wallfahrtskirchen, Kapellen und Landhäuser, mitunter auch ein aus früherer, mittelalterlicher Zeit übriggebliebener Bergturm im wundersamsten, buntesten Gemisch in die blauen, sich kräuselnden Fluten nieder. Weiter unten begegnen wir einem weiten, fast ununterbrochenen Kranz von lieblichen, reizenden Städten und Dörfern. Auf dem See endlich spiegelt sich alles in einem umgekehrten, verkürzten und ewig leise sich bewegenden Bilde in dem schönen, himmelsfarbigen Wasser nochmals.

Die Anwohner des Comer Sees sind stattliche, wohlgeformte Menschen mit kräftigem, gesundem Körperbau; daneben besitzen sie noch manche gute Eigenschaft. Sie sind gegen Fremde höflich und zuvorkommend, im Verkehr untereinander friedlich und verträglich. Selbst in drückenden, ärmlichen Verhältnissen sind sie zufrieden und wohlgemut.

Die Männer tragen die in fast allen Teilen des Alpenlandes übliche kurze Sammetjacke mit blanken, metallenen Knöpfen, weite Hosen, breitrempige, runde, mit allerlei bunten Blumen ausgeputzte Hüte. Die Frauen stecken 30—40 lange, silberne Nadeln von platter, teils massiver, teils durchbrochener Form strahlenförmig von beiden Seiten und von oben in das Haar des Hinterkopfes und schlingen durch sie die breiten, mattenartig geflochtenen Zöpfe hindurch. Das Ganze sieht dadurch einem entfalteten, aufgespannten Fächer sehr ähnlich.

Nach W. Reil.

Übung 2. Unterstreiche die prädikativen Adjektiva, d. h. diejenigen, welche von ihrem Substantiv getrennt stehen!

Eigenschaften einiger Tiere.

Das Kleid der Taube ist immer sauber, die Farbe fein, jede Bewegung nett, ihr Flug schnell; gegen ihre Jungen ist sie liebevoll.

Das Schaf ist sanft und geduldig und von Farbe meist weiß. Manche Schafe sind auch braun oder schwarz. Der Körper ist plump, die Beine sind mager. Der Kopf ist länglich, die Nase gebogen.

Der Körper der Katze ist langgestreckt und geschmeidig; der Kopf ist rundlich, die Ohren sind kurz. Ihre Zähne sind scharf; die Krallen an den Zehen sind einziehbar. Ihr Fell ist weich, ihr Schwanz lang. Die Katze ist falsch und tückisch.

Die Hausmaus ist ein munteres Tierchen. Ihr Kopf ist klein; die Ohren sind kurzbehaart; die Schnauze ist zugespitzt; die Augen sind klein, die Beine kurz. Die Haare auf dem Rücken sind graubraun, am Bauche aschgrau.

Übung 3. Unterscheide die attributiven und prädikativen Adjektiva!

Die Urbewohner von Australien.

Die Urbewohner des australischen Festlandes sind einfältig, ungebildet und unbildsam. Rücksichtlich ihrer Körperbildung sind sie unschön, aber doch nicht häßlich. Im allgemeinen sind die Frauen häßlicher als die Männer. Bei mittlerer Größe sind sie schlank gewachsen, aber sehr mager. Ihre Hautfarbe ist sehr dunkel, das Haar ist nicht sowohl wollig als vielmehr kraus, bei einigen selbst lang herabhängend, bei allen stets schwarz. Ihr Kopf ist im Verhältnis zu dem übrigen Körper sehr groß, und der obere Teil desselben wieder viel breiter als der schmalere und hervorspringende untere Teil. Dadurch wird ihr Ansehen sehr widerlich. Dasselbe wird noch erhöht durch eine sehr breite Stirn, durch kleine, eingesunkene Augen, durch dicke und lange Augenbrauen und Augenwimpern, durch eine breite und flache, gleichsam eingedrückte Nase mit weiten Nasenlöchern, durch spitze, hervorstehende Backenknochen, durch einen großen, breiten Mund mit dicken, jedoch nicht aufgeworfenen Lippen, endlich durch ein spitzes Kinn mit langem, buschigem Bart. Gegen die breite Brust und den oft hervorspringenden Bauch stechen die langen, dünnen Arme und Beine auffallend ab. Dabei aber sind ihre Sinne außerordentlich scharf.

Infolge des warmen Klimas sind die Einwohner gegen Kleidung

gleichgiltig. Dafür schmücken sie ihren Körper vielfach mit mancherlei Zieraten. Sehr verbreitet ist die Sitte, die Nasenwand zu durchbohren, und Holz, Knochen und Federn u. s. w. hindurchzustecken. Ganz eigentümlich ist der in vielen Gegenden herrschende Gebrauch des Ausschlagens der Zähne.

Als Waffe ist unter den australischen Völkern der Speer am meisten verbreitet; daneben ist die Keule und der Schild auch gebräuchlich. Unbekannt sind ihnen dagegen Pfeil und Bogen; ihre Anfertigung und Anwendung ist für den Australier zu kunstvoll.

Die Eingeborenen sind reizbar und leidenschaftlich. Zur Erbitte-
rung getrieben werden sie rachsüchtig, grausam und mordgierig.

Nach C. E. Meinide.

Übung 4. Setze an stelle des Gedankenstriches ein passendes attributives Adjektiv ein!

Die Nacht.

— Dunkel liegt auf Flur und Hain. Die — Wiesen und die — Wälder sind in — Finsternis (A.) gehüllt, und schweigend ruht ringsum die — Schöpfung. Doch am Firmament hoch oben blinken die — Sterne und erleuchten in etwas die — Erde. Endlich steigt auch der — Vollmond am — Himmel auf, und seine — Strahlen hüllen die — Natur in ein — Licht. — Winde bewegen die — Gipfel der Bäume und erregen ein — Rauschen der Blätter in Busch und Wald. Alle die — Tiere in Feld und Hain genießen nun sorglos der — Ruhe. Nur die — Gule irret gespenstisch im Dunkeln umher, spähend nach — Raube (D.); hie und da zirpt eine — Grille in einem Winkel der Erde ihr — Lied. In Dorf und Stadt herrscht — Stille. Nur der — Schwelger wacht noch bei — Trinkgelagen und der — Geizhals bei seinem — Golde. Aber auch der Kranke wacht bei dem — Schein der Lampe und ihm zur Seite der — Pfleger. Einsam und schüchtern eilt hier und da ein — Wanderer dahin, und ein — Dieb beschleicht vielleicht mit — Tritte (D.) die — Wohnung des — Reichen. Doch der — Hund erkennt den — Tritt und meldet die — Gefahr. Der — Haushahn verkündet den — Morgen; die — Träume fliehen; mit der — Dämmerung (D.) erwacht die Schöpfung wieder zu — Leben (D.), und der — Mensch kehrt mit — Kraft (D.) zurück zu den Geschäften und Sorgen des — Tages.

Dräsecke.

Übung 5. Unterstreiche die Adjektiva und das dazu gehörige Substantiv und füge in Klammern Genus, Kasus und Numerus bei!

Bremen.

Dem glänzenden Hamburg mit dem geräuschvollen Weltbetriebe gegenüber zeigt die Schwesterstadt an der Weser ein stilleres, bürgerlich-behäbiges Aussehen. Die nicht eben großen, netten, sauberen, freundlichen Häuser sprechen den Fremden angenehm an. Dazu treten ihm unvermutete, landschaftliche Reize entgegen. An stelle der alten Wälle umgeben herrliche Anlagen die innere Stadt — in so anmutvollem Wechsel von Land und Wasser, mit so prächtigen, malerischen Durchblicken, wie sie schwerlich eine andere deutsche Stadt in solch hohem Grade aufweist. Vor den Thoren aber breitet sich ein sehr großer, öffentlicher Park aus, eine wirkliche Perle der neueren Landschaftsgartenkunst. — Auch sonst bietet Bremen, die alte Reichsstadt, viele Sehenswürdigkeiten. Schwerbeladene Frachtwagen durchziehen vom frühen Morgen bis zum späten Abend die breiten Straßen; ein lebhafter Schiffsverkehr entwickelt sich an den Ufern des Stromes; zu gewissen Zeiten sieht man in den Straßen Scharen von Auswanderern, oft in den buntesten Landestrachten.

Zwischen dem altehrwürdigen Rathause und der prächtigen, in gotischem Stile neuerbauten Börse steht die steinerne Rolandsäule; in den weiten und schönen Räumen des Ratskellers lagern alte, hochberühmte Weine edelster Güte. Der obere Rathausaal stellt bemerkenswerte Seiten deutschen Lebens und deutscher Geschichte dar. Da ist die schlanke Wendeltreppe mit ihren Verzierungen, ein wahrer Schmuck und Stolz der deutschen Holzschnitzkunst des siebzehnten Jahrhunderts; da hängen Modelle alter hanseatischer Kriegsschiffe und das des ersten Dampfers, welcher von den deutschen Ufern nach Amerika fuhr; da erhebt sich das marmorne Standbild des großen Bürgermeisters Smidt, des Gründers von Bremerhaven.

Nach A. Rippenberg.

Übung 6. Hänge an die Adjektiva die richtigen Endungen!

a. Karl XII.

Karls XII. Charakter leuchtet aus dem ganz Leben, aus all den einzeln Handlungen desselben hervor. Der schlank und breitschultrig Körper nahm erst später an Umfang zu. Eine unerschöpfte Körperkraft machte ihn zu den außerordentlichst Beschwerden fähig. Die dunkelblau

Augen leuchteten aus dem frei, sonnenverbrannt Gesicht hervor. Das dunkelbraun Haar war kurz abgeschnitten. Er trug einen einfach blauen Rock mit klein Aufschlägen und vergolbet, messingnen Knöpfen; die strohfarben Unterkleider zierten ähnlich Knöpfe; um den Hals hatte er ein schwarz Tuch geschlungen. Die ungeheuer Fechterhandschuhe waren von Hirschfell; an einem einfach, hirschlebern Gurte hing ein gewaltig Degen; die groß, eisern Sporen klirrten an den mächtig Stiefeln. All die klein Zierden und Bequemlichkeiten des Lebens waren ihm gleichgiltig.

Fr. Rühz.

b. Aus der Wärmelehre.

Gefettet, fest zusammengepackt Wolle, gepreßt, ungewalkt, wollen Tücher, gefirnist, fest auf einander liegend Zeuge erhizen sich und entzünden sich selbst. Naß, in Haufen fest übereinander liegend Pflanzenstoffe verfaulen zu schwarz, kohlenreich Masse (D.) und erhizen sich unter Entwicklung dicht Mengen leicht entzündlich Kohlenwasserstoffgase; auch gemahlen Kaffee, warm verpackt Sichorie werden feuergefährlich, und groß Massen pulverisierte Kohlen saugen Luftarten ein und verdichten dieselben bis zur Entzündung.

Glühend um ein Rad gelegt, eisern Reife ziehen sich beim Erkalten zusammen und schließen sich fest an das Rad an; gegossen Waren füllen nach dem Erkalten ihre Form nicht mehr ganz aus, und heiß ins Nagel Eisen geschlagen Nägel lassen sich bei abnehmend Wärme (D.) leicht herausnehmen. Zu dicht aneinander gelegt Eisenbahnschienen verdrängen bei warm Wetter (D.) einander aus der Stelle; zu fest sitzend Pfropfen lassen sich durch Erwärmung des sie umschließend Flaschenhalses losmachen; selbst aus ihrer Stellung gewichen Mauern werden durch Erhizen und Abkühlen eisern Stangen in lotrecht Lage zurückgebracht.

Bei ungleichmäßig Erwärmung (D.) und dadurch ungleichmäßig erfolgend Ausdehnung (D.) einzeln Körperteile oder aneinander haftend Körper treten häufig recht unwillkommen Erscheinungen auf. Auf den heiß Ofen gestellt Gläser zerspringen. Zu schnell Mitteilung der Wärme an den Boden des Glases kann leicht durch unterlegt Papier (A.) verhindert werden. Ungleich erwärmt Holz oder Pappe krümmt sich; in die Fugen der Ofenracheln gestrichen Thon löst sich bei stärker Ausdehnung (D.) der Racheln; bei schnell Erhitzung (D.) oder Abkühlung springt die Glasur irden oder emailliert Kochgefäße und löst sich ab; eisern, bei streng Frost (D.) an ein Gebäude ohne Spielraum eingefügt Klammern reißen sich bei wärmer Wetter (D.) los. Scheinbar Ausnahmen von diesem Geseze bilden Thon, Leder, Papier und Holz. Das

in den Poren dieser Körper befindlich Wasser gibt ihnen größer Ausdehnung. Bei zunehmend Wärme (D.) verdampft ein groß Teil des in ihnen enthalten Wassers und steigt empor. Daher ziehen sich jene Körper bei zunehmen Wärme (D.) zusammen. Nach Dr. J. Erüger.

c. Die Spanier.

Der Spanier ist von mittel Statur (D.), meist hager Körperbau (D.), aber er hat fest, kräftig Muskel, feurig, schwarz Augen, groß Lebendigkeit. Er hat viel Anlagen, aber gering Bildung und dennoch groß Stolz. Überhaupt sind in seinem Charakter schroff Gegensätze.

Die Lebensweise des Spaniers ist sehr einfach. Etwas Brot, leicht Gemüse, Öl und Wein sind die gewöhnlich Nahrung eines gemein Mannes. Zur Mäßigkeit im Essen gesellt sich noch eine auffallend Enthaltfamkeit im Genuße geistig Getränke. Einen betrunken Spanier zu sehen, ist eine wahr Seltenheit.

Der einfach Lebensart des Spaniers entspricht der dürftig Haushalt. Das einstöckig Haus hat statt der Fenster hölzern Läden mit viereckig Löchern (D.), oft nur mit in Öl getränkt Papier (D.) verklebt. Durch sie fällt spärlich Tageslicht ein. Nur reich Leute haben Glasfenster. Die Häuser arm Leute enthalten außer einer hölzern Bank, einem einfach Tisch, einer elend Matratze nur noch einige schlecht Töpfe und einen eisern Tiegel.

Die Kleidung der Spanier ist in den einzeln Provinzen verschieden, aber doch eigentümlich. Der wohlhabend Land- und Stadtbewohner trägt schwarzseiden Strümpfe und lebern Schuhe, kurz, eng Unterkleider, einen gleichfarbig Spenser, eine seiden Weste mit schwer, silbern Knöpfen, einen dreieckig Hut und dazu einen weit, ärmellos Mantel, gewöhnlich von dunkel Farbe (D.) und mit einem klein Kragen.

Nach H. Mauer.

Übung 7. Setze die Eigennamen, ihre Titel und Beinamen in den richtigen Kasus!

Aus der bairischen Geschichte.

Die Söhne Otto der Erlauchte waren Ludwig der Strenge und Heinrich. Bei der nach dem Tode ihres Vaters erfolgten Teilung fiel Ludwig der Strenge Oberbayern und die Oberpfalz zu, Heinrich XIII. bekam Niederbayern. Dem ältesten Sohne Heinrich, Otto, wurde als einem Enkel der König Bela die Krone Ungarn angetragen. Nach dem baldigen Tode Otto wäre nach einer Verfügung der Herzöge Nieder-

bayern Ludwig der Bayer die Vormundschaft über die minderjährigen Prinzen zugefallen; der Adel aber ernannte Friedrich der Schöne von Österreich zum Vormund; die Schlacht Gammelsdorf fiel aber zu gunsten Ludwig der Bayer aus.

Ludwig der Bayer war der jüngere Sohn Ludwig der Strenge. Der ältere, Rudolf, regierte anfangs allein; später mußte er die Regierung mit der jüngere Bruder Ludwig (D.) teilen. Eigenmächtiges Vorgehen Rudolf entzweite die Brüder. Als an Heinrich VII. (G.) statt ein neuer König zu wählen war, gab Rudolf seine Stimme Friedrich der Schöne, während die Mehrzahl der Kurfürsten auf Betreiben der Erzbischof Peter Aspelt von Mainz der Bruder Rudolf, Ludwig der Bayer, wählte. 1322 wurde in der Nähe Ampfing der Streit namentlich durch das rechtzeitige Eingreifen der Burggraf Friedrich von Nürnberg zu gunsten Ludwig (G.) entschieden. Ludwig nahm seinen Gegner, Friedrich der Schöne, gefangen. Friedrich Bruder, Leopold, aber führte den Krieg fort; zuletzt nahm Ludwig Friedrich der Schöne als Mitkaiser an.

Im Hausvertrag von Pavia überwies Ludwig den Nachkommen sein verstorbenen Bruder Rudolf die Rheinpfalz. Die in Oberbayern herrschende Ludwigische Linie starb mit der Kurfürst Max III. (D.) aus, worauf Bayern und Pfalz unter einem Nachkommen Rudolf dauernd wieder vereinigt wurden.

Das Streben Kaiser Ludwig war besonders auf Mehrung seiner Hausmacht gerichtet. So belehnte er nach dem Aussterben des Hauses Albrecht der Vär sein eigen Sohn Ludwig mit die Mark Brandenburg (D.). Dann trennte er eigenmächtig die Ehe die Gräfin Margarete Maultasch von Tirol mit der böhmische Königssohn Johann (D.) und verheiratete sie mit sein älter Sohn Ludwig der Brandenburger und brachte so 1342 die Grafschaft Tirol an das Wittelsbachische Haus. 1346 belehnte er nach dem Tode sein Schwager Wilhelm seine Gemahlin Margarete mit die Grafschaft (D. P.) Holland, Seeland und die Herrschaft Friesland (D.). Die Fürsten mißbilligten Ludwig Verfahren und wählten nun auf Veranlassung der Papst Johann XXII. einen Gegenkaiser in der Person der Böhme Karl IV., der jedoch vor dem Tode der Kaiser Ludwig der Bayer keinen Anhang hatte.

Aber schon bald nach Ludwig Tode teilten seine sechs Söhne das Erbe unter sich. Ludwig der Brandenburger fiel Oberbayern und Tirol zu, Brandenburg kam in die Hände Ludwig der Römer und Otto. Landshut erhielt Stephan mit der Gaste, während Wilhelm und Albrecht in den Besitz die Niederlande und Straubing traten. Aber schon 1363

ging Tirol für Bayern verloren; denn nach dem Tode Ludwig der Brandenburger und dessen Sohn Meinhard vermachte des letzteren Mutter Tirol an Österreich. Brandenburg kaufte Kaiser Karl IV. die Wittelsbacher ab, und die niederländischen Grafschaften trat Jakobäa, die Tochter Wilhelm II., an der burgundische Herzog Philipp der Gute (A.) ab.

1392 fand wieder eine Teilung unter den Söhnen Stephan mit der Gaste statt. Ingolstadt fiel Stephan der Püßliche zu, Landshut Friedrich und München Johann. Stephan der Püßliche Sohn war Ludwig der Gebartete und dessen Schwester die Gemahlin der wahnsinnige König Karl VI. von Frankreich. Ludwig mußte es erleben, daß er von der eigene Sohn, Ludwig der Höckerige (D.) gefangen genommen wurde. Nach Ludwig der Höckerige Tode gelangte Ingolstadt in die Hände Heinrich der Reiche von Landshut. Nach dem Aussterben dieser Linie fiel Ingolstadt-Landshut an der Herzog Albrecht IV. (A.) von München.

Übung 8. Schreibe das Sprachstück ab und setze die Adjektiva in den Komparativ!

Der Kirschbaum

hat eine gefällige Gestalt als der Apfelbaum. Sein Stamm ist schlank und glatt; seine Äste erheben sich in spitzen Winkeln und bilden eine schmucke Krone. Dagegen hat der Apfelbaum reizende Blüten; diese sind rötlich, die Kirschblüten weiß. Der Apfel ist gut als die Kirsche; jedoch zur Zeit der Reife sind die Kirschen willkommene Früchte, weil da die Tage heiß sind und der Genuß der Kirschen dann eine erfrischende Wirkung erzielt. Das Holz des Kirschbaumes ist wertvoll als das des Apfelbaumes, weil es fest und dauerhaft ist und auch schöne Masern hat.

Übung 9. Schreibe das Sprachstück ab und setze alle Adjektiva in den Superlativ!

Unser Vaterland

gehört zu den gesegneten Ländern der Erde. Es bietet große Abwechslung, reiche Mannigfaltigkeit der Produkte. Herrliche Weiden, üppige Thäler, kräftige Fluren mit schönen Saatfeldern und verschiedenen Erzeugnissen des Gartenbaus, gute Fruchtbäume, ausgebreitete Wälder, Abhänge mit köstlichen Weinen erschauet das Auge. Das Innere der

Berge birgt wertvolle Schätze, vom Salze, dem unentbehrlichen Gewürze, bis zu den wertvollen Metallen.

Übung 10. Setze die eingeklammerten Adjektiva entweder in den Komparativ (K.) oder Superlativ (S.)!

In Centralamerika.

In Gegenden mit der (warm und feucht S.) Luft und der (bunt und großartig S.) Vegetation sind die Leiden des tropischen Naturlebens gewöhnlich (drückend S.); da hauchen die verwesenden Körper im Grunde des Waldes die (schädlich S.) Dünste aus. Schwächende Fieber verschonen selten einen Fremden, welcher (lang K.) Zeit in den tropischen Wäldern verweilt.

In der Flora der (heiß S.) Tiefgegenden des (mittel K.) Amerika kommen nicht nur die (stark S.) Giftkräuter, sondern auch (viel — umschriebener S.) Pflanzen vor, die bei der (gering S.) Berührung (schmerzlich — umschr. S.) Brennen bewirken. Die Zahl der stacheligen Gewächse ist zwischen den Wendekreisen unendlich (groß K.) als im Norden.

Den (viel S.) Gefahren aber ist der Waldbesucher hier von seiten der Tierwelt ausgesetzt. Die Raubtiere sind noch die (ungefährlich S.). Der Jaguar, die (stark und blutdürstig S.) aller Katzenarten, ist trotz seiner Stärke und Wildheit ein feiges Tier. Am Tage verbirgt er sich in den (dicht S.) Buschgegenden: er greift nur die (schwach S.) Tiere an, flieht den Menschen, retiriert im (schlimm S.) Falle immer auf die (hoch S.) Bäume und zeigt nur grimmigen Widerstand, wenn ihm die Hunde jede Möglichkeit zur Flucht abgeschnitten haben. Noch (feig und menschenscheu K.) ist der Puma, der sich noch mehr als der Jaguar im (tief S.) Dickicht zu verbergen weiß. (Furchtbar K.) als diese Katzen sind die großen Stachelschweine, welche zu den (gefürchtet S.) Tieren zu zählen sind, wenn sie gereizt werden.

Schlangen der (giftig S.) Art finden sich hier selten. Zu den (verschrien S.) gehört die Korallenschlange; ihr Biß tötet in der (kurz S.) Zeit, (klein K.) Tieren bringt er fast augenblicklich den Tod.

Die (traurig S.) Seite des tropischen Waldlebens ist die Insektenplage. Je (feucht K.) die Luft, desto (groß K.) ist die Zahl der Mosquitos, und je (trocken K.) die Jahreszeit, desto (massenhaft K.) die Baumläuse, die sich bei der (leise S.) Berührung eines Busches an die Kleider des Wanderers festsetzen und in die Haut einfressen.

Nach „Wanderbuch eines deutsch. Naturforschers“.

Übung 11. Setze an stelle der eingeklammerten Ausdrücke zusammen-
gesetzte Adjektiva!

Von der Kleidung in früherer Zeit.

Noch vor 60—70 Jahren trug der Müller einen Rock (von grauer und blauer Farbe), einen (von gleicher Farbe) der Schulmeister, der Jäger nur einen (von grüner, heller Farbe), Schmiede-, Maurer- und Webergesellen einen (von blauer, dunkler Farbe), der Geistliche und Gelehrte einen (braun wie Kaffee), der Fleischer einen (von brauner, ins Rötliche spielenden Farbe). Kleider (von dunkler, schwarzer Farbe) trugen außer den Ratsherren nur wenige Männer, die Frauen nur in tiefer Trauer.

Überhaupt wurden damals mehr Kleider (von bunter Farbe) als jetzt getragen. Man sah an den Männern Röcke (blau wie der Himmel, grün wie Reifige, braun wie Zimmt, rot wie Scharlach). Beinkleider und Weste waren gern von Zeug (gelb wie Schwefel).

Ein anständiger Mann trug Schuhe (von schwarzem Leder), Strümpfe (mit blauen oder braunen Streifen) und kurze Beinkleider mit Schnallen (von echtem Silber). Die lange Weste (mit weiten Taschen) saß ebenso bequem wie der Rock (mit weitem Ausschnitt). Das Gesicht war glattrasiert, das eigene Haar (in schöner Ordnung) und (mit Puder reich bestreut); der Zopf (mit schwarzen Bändern) hing lang den Rücken hinab. Elegante Leute steckten das Haar in einen Haarbeutel (von schwarzer Seide); Personen (mit wenig Haaren) trugen Perücken. Den Hut (mit drei Ecken) trug man unterm Arm, an der linken Seite den Degen (mit feiner Abzug), in der rechten Hand den Stock (mit Silber beschlagen).

Nach G. Klemm.

IV. Pronomen oder Fürwort.

Grundlage:

Rätsel.

Wer ¹⁾ kündet wohl, was ²⁾ das ³⁾ bedeutet?

Als ich ⁴⁾ in grauer Zeit auf einem Berge stand, trug ich auf meinen ⁵⁾ starren Armen für alle ⁶⁾, all' ein heilig' Unterpand von Vaterliebe und Erbarmen. Trägst du ⁷⁾ mich ⁸⁾ still, so daß es ⁹⁾

Obermaier, Wortlehre und Wortbildung.